

Proseminar
Die Sprachphilosophie von Paul Grice
Essayfrage 12

Michael Baumgartner
michael.baumgartner@uni-konstanz.de

Universität Konstanz, Wintersemester 2011/12, Mittwoch 16-18

In *Pragmatics, Modularity and Mind-reading* stimmen Sperber und Wilson mit Grice darin überein, dass die Interpretation einer Äußerung X eines Sprechers a im Wesentlichen darin besteht, die (vielfältigen) Intentionen zu erschliessen, die a mit X verfolgt. Im Gegensatz zu Grice sehen Sperber und Wilson das Erschliessen von Sprecherintentionen aber nicht als Spezialfall des Erschliessens von Intentionen hinter menschlichem Handeln im Allgemeinen. Vielmehr sind sie der Auffassung, dass das Erschliessen von Sprecherintentionen eine Aufgabe sei, die qualitativ ganz anders geartet ist als der Schluss auf Handlungsintentionen. Entsprechend erfordert der Schluss auf Sprecherintentionen ein speziell gebautes kognitives Modul. Aus welchen Gründen glauben Sperber und Wilson, dass das Erschliessen von Sprecherintentionen nicht einfach ein Spezialfall ist des Erschliessens von Handlungsintentionen?